

Betreff: LAG Lesben in NRW: Rundbrief November 2018

Von: "LAG Lesben in NRW e.V." <info@lesben-nrw.de>

Datum: 06.11.2018, 14:27

An: <info@lesben-nrw.de>



Rundbrief

November 2018

*Liebe Lesben,
Liebe Interessierte,*

im Oktober-Rundbrief hatten wir darüber informiert, dass der Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW entschieden hat, seiner Mitgliederversammlung am 24. November vorzuschlagen, den Verschmelzungsauftrag zurückzunehmen. Den konkreten Antrag hat das Schwule Netzwerk der LAG Lesben nicht zukommen lassen. Dennoch kennen wir den Inhalt und halten es für wichtig, vor der Mitgliederversammlung des Schwulen Netzwerk erneut zu informieren:

Im Oktober 2016 hatten die Vorstände der beiden Landesverbände sich versichert,

- den Weg, einen LSBTIQ*-Verband zu gründen, nicht ohne den anderen gehen zu wollen;
- die Verhandlungen sollten ergebnisoffen geführt werden und ohne Druck;
- keiner der beiden Verbände rufe sich nach dem eventuellen „Scheitern“ als „LSBTIQ*-Verband“ aus.

Die LAG Lesben drängte seit Februar 2018 darauf, einen ersten Satzungsentwurf für den verschmelzenden Verband zu formulieren und bat im Frühjahr drei Agenturen um Angebote für ein neues Design des zu gründenden Verbandes.

Das Schwule Netzwerk stellte die Gespräche von März bis August komplett ein.

Die LAG Lesben hatte deutlich erklärt:

- Wir sind bereit, wir haben unsere Forderungen formuliert.
- Wir wollen an einer gemeinsamen Satzung und einem Verschmelzungsvertrag arbeiten.
- Wir werden den Mitgliedsorganisationen diese Arbeitsergebnisse zur Abstimmung vorgelegen.
- Dann werden wir sehen, was die Mehrheit der Mitgliedsorganisationen beschließt.

Offensichtlich hatte all dies nicht ausgereicht. Nun behauptet das Schwule Netzwerk, sie würden seit Jahren lesbisch-schwule Interessen vertreten. Da ist es doch verwunderlich, dass wir uns an keine lesbische Person im Vorstand oder als Geschäftsführung im Netzwerk erinnern können. Auch die

Ehrenmitglieder sind allesamt männlich und schwul. Dass die Mitgliedsgruppen divers aufgestellt sind, ist unbestritten.

Darüber hinaus haben wir erfahren, dass der Vorstand des Schwulen Netzwerks einen Antrag an die Mitgliederversammlung stellt, die Satzung und den Namen zu ändern sowie eine Wahlordnung zu entwickeln, „... die der aktuellen LSBTIQ*-Alltagspraxis vieler Mitgliedsorganisationen sowie der Arbeitsweise der Projekte in seiner Trägerschaft Rechnung trägt. ...“

Der Vorstand des Schwulen Netzwerks verfolgt also das Ziel ein LSBTIQ* Verband zu werden, allerdings ohne die LAG Lesben und wirft uns stattdessen Trans*- und Inter*feindlichkeit vor.

Uns erscheint diese angestrebte Satzungsänderung auf dem Hintergrund des Abbruchs der Gespräche darauf zu zielen, die LAG Lesben zu verdrängen und sich als alleiniger Verband zu etablieren. Dieses Vorgehen beschädigt die Zusammenarbeit unserer Verbände.

Die LAG Lesben in NRW hat die Kooperationsvereinbarung vom 29. Oktober 2016 mit dem Schwulen Netzwerk gekündigt. Ein Grund für die Kündigung ist, dass die LAG Lesben für das Jahr 2019 eine eigene Verwaltungskraft beim zuständigen Ministerium beantragt. Damit war die Vereinbarung in Gänze hinfällig, da Änderungen oder Ergänzungen von beiden Vorständen einstimmig beschlossen werden müssen. Wir haben die alsbaldige Unterzeichnung einer neuen Kooperationsvereinbarung angeregt, die auch die Zusammenarbeit der beiden Landesverbände in Bezug auf die bei ihnen durch das Land geförderten Projekte klärt.

Die Situation ist also angespannt. Daher laden wir die LAG-Mitgliedsgruppen ein und bitten um Beteiligung an der Entscheidung, wie wir weiter vorgehen sollen.

Wir nutzen hierzu das nächste Treffen des AK Selbstvergewisserung am 27. November um 17 Uhr. Damit wir planen können, bitten wir alsbald um Rückmeldung an info@lesben-nrw.de - gerne auch mit einer Vorliebe für das Arbeitstreffen in Essen oder in Düsseldorf.

Viele Grüße

Orane Courtalin, Henrike Donner, Wibke Korten und Inge Landmann

Der nächste Rundbrief erscheint Anfang Dezember.

Informationen aus der LAG Lesben in NRW

Termin bitte notieren: Jahresempfang der LAG Lesben in NRW

Am 19. Januar 1919 fand mit der Wahl der Deutschen Nationalversammlung die erste reichsweite deutsche Wahl statt, bei der Frauen das aktive und passive Wahlrecht besaßen.

Dem Erlangen des Frauenwahlrechts ging ein langer Kampf der Frauenbewegung voraus, der im 18. Jahrhundert begann.

Daran will die LAG Lesben in NRW am 19. Januar 2019 im Rahmen ihres Neujahrsempfangs in Düsseldorf-Bilk erinnern. Die Einladungen gehen demnächst auf den Postweg.

Anmeldungen nehmen wir ab sofort entgegen unter: anmeldung@lesben-nrw.de.

Protokoll der GAY*COM 2018

Am 6. Oktober 2018 fand in der Fabrik Heeder in Krefeld auf Einladung des Oberbürgermeisters die 15. GAY*COM statt. Nach der Begrüßung durch

Bürgermeisterin Gisela Klaer, die u.a. auf die Zusammenarbeit mit der Partnerstadt Venlo zum „Roza Zaterdag“ hinwies, erfuhren wir durch Rene Kaiser einiges über die aktuelle LSBTI*-Arbeit am Niederrhein.

Das Hauptthema der Queeren Quartiersplanung füllten Carolina Brauckmann und Georg Roth von der Fachberatung gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der offenen Senior_innenarbeit in NRW. Engagiert und ausführlich berichteten sie über ihre erfolgreiche Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeit für Alte in den Kommunen. Die Nachfragen haben gezeigt, dass der Bedarf danach groß ist.

Der Austausch über die Erfahrungen in der regionalen Arbeit aus Krefeld, Bielefeld, Köln, Münster, Dortmund, Wuppertal, Essen, Duisburg, Mönchengladbach, Mülheim, Gelsenkirchen und Düsseldorf war informativ und die ca. 50 Teilnehmenden konnten Anregungen für ihr kommunalpolitisches LSBTI*-Engagement vor Ort mitnehmen.

Es steht noch nicht fest, wann und wo die GAY*COM 2019 stattfinden wird - wenn Ihr Kontakte in Eure Rathäuser habt, dann lasst die Geschäftsstellen vom Schwulen Netzwerk oder der LAG Lesben wissen, ob die Stadtspitze die Teilnehmenden der GAY*COM 2019 im Herbst einladen würde.

Das ausführliche Protokoll findet Ihr hier:

www.gaycom-nrw.de

Informationsabend: LSBTIQ* in den Medien und Medienräten

Donnerstag, 29. November, 19 Uhr, Landesanstalt für Medien NRW, Zollhof 2, Düsseldorf-Hafen, Eintritt frei.

Seit 2015 bzw. 2016 entsenden das Schwule Netzwerk NRW und die LAG Lesben in NRW Vertreter_innen in die Landesmedienkommission NRW bzw. in den WDR-Rundfunkrat. Im ZDF-Fernsehrat arbeitet seit 2016 Jenny Luca Renner, eine LSVD-Vertreterin mit, die zukünftig auch im ARTE Beirat sitzt.

Wir wollen an dem Abend über die Sichtbarkeit von Lesben, Schwulen, Bi*, Trans*, Inter* und Queeren Personen in den Medien sprechen und über die Wahrnehmung diverser Lebensweisen. Wir sprechen über Programmbeschwerden am Beispiel der 1LIVE-Serie „Ausgepackt“ und über Verhältnismäßigkeiten.

Moderator: Johannes Kram, Autor, Blogger und Marketingstrategie, siehe Nollendorfblog

Vorankündigung: Samstag, 9. Februar 2019, 10-17 Uhr, Essen: Lernplattform für Aktivist_innen

„Mein Projekt macht Spass und bringt's!“ Neues Lernen – aus erfolgreicher und weniger erfolgreicher Projektarbeit

Gelingt ein Projekt, ist die Freude über den Erfolg groß. Interessieren sich nur wenige Personen dafür, überwiegt der Frust. Doch egal ob Erfolg oder Misserfolg, es gibt kein Projekt, aus dem sich nicht eine Chance ergibt, Neues zu lernen.

Gemeinsam mit den Seminarteilnehmenden (LSBTIQ*Aktivist_innen mit Projekterfahrung) bieten wir eine Lernplattform an. Es werden praktische Wege aufgezeigt, wie Projekte künftig noch besser gelingen können und mehr Freude machen.

Fachlicher Austausch für engagierte Aktivist_innen mit Sabine Arnolds und Ursula Neumann über:

- Projektideen reflektieren und optimieren
- „Kollegiale Beratung“ kennenlernen und nutzen
- Kommunikation und Persönlichkeit in der Projektarbeit
- Erfolgsfaktoren von Projekten wahrnehmen / benennen
- Störfaktoren für Projekte schneller erkennen und ausschalten
- Sichtbarkeit von „unsichtbareren“ Aktivist_innen (z. B. Lesben) erhöhen
- Entlastungsstrategien für die ehrenamtliche Arbeit entwickeln

LANDESKOORDINATIONEN

Fach- und Beratungsstellen nehmen die Anhörung von LSBTIQ*-Geflüchteten in den Blick

(PM) Im August 2018 wurden Ablehnungsbescheide gegenüber homosexuellen Asylsuchenden in Österreich und Deutschland bekannt, die vor allem durch ihre Begründungen Irritation und Unmut in der Öffentlichkeit auslösten: Die Asylsuchenden würden sich nicht offensichtlich homosexuell verhalten und könnten somit ihre Sexualität und ihren Fluchtgrund nicht eindeutig nachweisen. Im Rahmen der landesweiten Vernetzung von unterschiedlichen lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, intergeschlechtlichen und queeren (LSBTIQ*) Projekten und Netzwerken in Nordrhein-Westfalen wurden seit Ende letzten Jahres Fragebögen zu diesen Erfahrungen von LSBTIQ*-Geflüchteten mit der Anhörung des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ausgewertet. Die 51 ausgewerteten Fragebögen wurden in einem Projektbericht zusammengefasst und liefern Informationen zum Herkunftsland, Fluchtgründen, Verlauf der Anhörung, Kontakt zu Dolmetscher*innen und Sachbearbeiter*innen sowie zu Möglichkeiten der besseren Unterstützung von LSBTIQ*-Geflüchteten. Hierzu berichtet die Sprecherin der Projektgruppe Marlen Vahle: „LSBTIQ*-Geflüchtete können als besonders vulnerable Gruppe gelten. Die Anhörung ist für Menschen, die aufgrund ihrer Sexualität oder ihrer Geschlechtsidentität fliehen mussten, eine besonders sensible und herausfordernde Situation.“

Die Ergebnisse der Befragung weisen darauf hin, dass sich nur etwa 40% der LSBTIQ*-Geflüchteten vor der Anhörung beim BAMF an zielgruppenspezifische Beratungsangebote wenden. Nur ein Viertel der Teilnehmenden wird zur Anhörung begleitet und nur jede*r Zehnte beantragt die Teilnahme eines*r Sonder-beauftragte*n für Minderheiten. Es konnte zudem festgestellt werden, dass diejenigen Asyl-bewerber*innen, die im Vorfeld von einer LSBTI-spezialisierten Beratungsstelle unterstützt und zur Anhörung begleitet werden, das Asylverfahren erfolgreicher abschließen. Darüber hinaus berichten 23% der Teilnehmenden, die ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität als Fluchtgrund angegeben haben, von stereotypen und diskriminierenden Aussagen durch Anhörende und Dolmetscher*innen. „Sie sehen gar nicht schwul aus‘ ist offenbar auch in Deutschland eine Aussage, die in der Anhörung gegenüber LSBTIQ*-Geflüchteten geäußert wird“, so Marlen Vahle weiter. „Zudem müssen sich homosexuelle Asylsuchende weiterhin intimen Fragen zu ihrem Sexualleben stellen.“ Die beteiligten Fach- und Beratungsstellen fordern daher Schulungen zur Sensibilisierung von Entscheider*innen und Dolmetscher*innen im BAMF. Darüber hinaus fordern sie die Beratungsangebote für LSBTIQ*-Geflüchtete sicher-zustellen. So erklärt Marlen Vahle: „Die Anhörung im BAMF sollte auf intimitätswahrende Weise durchgeführt werden. Homo- und transsexuelle Geflüchtete brauchen zudem die Chance im Vorfeld beraten und unterstützt zu werden.“

Der [Projektbericht](#) wurde am 15.09.2018 beim Fachtag „Migration im Verband“ der Aidshilfe NRW vorgestellt.

Projekt Regenbogenfamilien NRW



Am Samstag, 17.11.2018 findet in Dortmund (Union Gewerbehof Huckarder Str. 10-12) von 10 bis 16 Uhr der zweite Workshop des Projekts für Regenbogenfamilien in NRW statt.

Wir wollen wissen, was Regenbogenfamilien im Alltag bewegt und was verbessert werden sollte und könnte!

Es sind Thementische zum Austausch und ein gemeinsames Mittagessen mit allen Familien geplant. Für Kinder ab 8

Jahren gibt es einen eigenen Workshop.

Für jüngere Kinder wird Kinderbetreuung mit kleinen Aktionen angeboten.

Onlineanmeldung:

<https://www.anmeldung.regenbogenfamilien-nrw.de/>

Das gemeinsame Projekt der LAG Lesben in NRW, rubicon e.V. und Rosa Strippe e.V. will Regenbogenfamilien stärken und die Zusammenarbeit von Beratungsstellen mit Regenbogenfamilien fördern. Regenbogenfamilien sind Familien mit mindestens einem lesbischen, schwulen, bi, trans* oder inter* Elternteil.

Das Projekt läuft seit Mitte Juni und wird gefördert durch das MKFFI. Umgesetzt wird es u.a. von Michaela Herberth-Floßdorf, Konstanze Gerhard und Meike Adam.

Zitat:

„Das Abstammungsrecht ist eine wesentliche Säule einer patriarchalen Ordnung. Ich glaube eher die Hölle friert zu, als dass sich das in den nächsten Jahren ändert.“

Stephanie Kuhnen, Journalistin und Fundraiserin
zum aktuellen BGH-Urteil, dass miteinander verheiratete Frauen
nicht automatisch gemeinsam Eltern werden

01_Aus den Mitgliedsgruppen

Die Hinweise aus den LAG-Mitgliedsgruppen sind nur beispielhaft, aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte den Webseiten unter <http://www.lesben-nrw.de/mitgliedsgruppen/>. Fast alle Mitgliedsgruppen verschicken regelmäßig per Mail Newsletter, bitte lassen Sie sich in die Verteiler aufnehmen!

Frauenberatungsstelle Düsseldorf und PULS Düsseldorf

Erzählcafé – Generationendialog: Nach den großen Erfolgen der letzten Generationendialoge startet das Erzählcafé nun zum 24. Mal und auch diesmal geht's wieder auf eine Zeitreise zu den berühmten „Quatsch-Inseln“ zu spannenden Themen mit dem Fokus: Lesben früher & heute!

Alle lesbischen Frauen sind herzlich eingeladen am Sonntag, 18. November 2018, ab 15 Uhr

Moderatorinnen: Jaqueline Kasper, Louisa Voßen und Leonie Jüngling

Ort: PULS, lesbisch-schwules Jugendzentrum, Corneliusstraße 28, Kostenfrei.

www.sljd.de

Frauenkulturzentrum Bielefeld

Vortrag und Workshop am 8.12.2018, 11 bis 16:30 Uhr: Diskriminierung lesbischer Mütter in der Bundesrepublik

Noch in den 1990ern verloren Mütter das Sorgerecht für ihre Kinder, wenn den Gerichten bekannt war, dass die Mütter lesbisch lebten. Nicht wenige mussten mit der Drohung des Kindesentzugs leben. Aus Furcht verheimlichten sie ihre Partnerin und einen elementaren Teil ihrer Persönlichkeit. An diesem Thementag geht es darum, sich auszutauschen und mehr zu erfahren über Hintergründe und biografischen Spuren. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Frauen.

Vortrag, Moderation und Workshopleitung: Dr. Kirsten Plötz und Vera Ruhrus

Kooperationsveranstaltung zwischen Frauenkulturzentrum Bielefeld e.V. und Dachverband Lesben und Alter e.V.

Anmeldung Frauenkulturzentrum Bielefeld e.V., Meller Straße 2,

fraze@fraze.de, Fon: 0521/ 68667, Anmeldefrist: 23.11.2018

www.frauenkulturzentrum-bielefeld.de

Außerdem: Am 25.11. ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Am 26.11.18 findet aus diesem Anlass auch in diesem Jahr wieder die Reclaim The Night Frauendemo in Bielefeld statt. Das und noch mehr in der neuen weird Jubiläumsausgabe November 2018! <http://www.weird-bielefeld.de/>

Geld & Rosen sind umgezogen

Bitte neue Adresse notieren: Iversheimer Str. 17 in 53894 Mechernich, Tel. 02256-959 87 68

www.geld-und-rosen.de

Initiative Lesben in Duisburg und Frauenzentrum Urania

Vortrag und Diskussion am 29.11.2018, 19 Uhr in Duisburg: „Lesben in der DDR und BRD in den Jahren 1983–1989 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede“

Referentinnen: Karin Dauenheimer (Duisburg) und Dr. Marie Sichtermann (Zülpich). Anschließend Diskussion moderiert von Nicole Seyffert, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Duisburg. Begrüßung: Pastorin Esther Immer.

Kapelle, Junkernstr. 4 in 47051 Duisburg. Eintritt: frei.

Siehe LAG-Rundbrief Oktober 2018

Frauenzentrum Urania, Wuppertal

Freitag, 09.11., ab 19 bis 20 Uhr Offenes Plenum für alle Frauen, die sich im Urania einbringen wollen, die Fragen oder Anregungen haben.

Sonntag, 11.11., 14 bis 17 Uhr Kreativ-Nachmittag – in Gesellschaft mit anderen Frauen kreativ werden. Bring Deine Handarbeit mit oder fertige Schlüsselanhänger an. Material ist vorhanden. Komm dazu und werde kreativ!

Sonntag, 18.11., 15 Uhr (Einlass ab 14.30 Uhr): Lesung am Sonntagnachmittag mit Kaffee und Kuchen. Sophie Herrndorf liest aus ihrem Buch „Frag nicht nach gestern“ Eine Mischung aus Abenteuer, Drama, Krimi, lesbische Liebe und Erotik. Eintritt: € 6,00 (ermäßigt € 3,00).

Samstag, 24.11., ab 15:30 Uhr: Offenes Spielcafé. Es gibt Kaffee und Kuchen. Bitte Lieblingsspiele mitbringen; Dart und Kicker sind bereit!

Freitag, 30.11., ab 19 Uhr (Einlass): Filmabend. Wir bieten Filme zur Auswahl, es wird abgestimmt, welcher geschaut wird. Wir könnten auch deinen Lieblingsfilm zeigen - bring einfach deine DVD mit. Danach offene Kneipe - auch für Nicht-Film-Fans!

Auch im November immer am 1. und 3. Dienstag, 18-19.30 Uhr: Rueda-Treff
Das nächste Literaturfrühstück findet am 2. Dezember (1. Advent) ab 11.30 Uhr statt.

www.frauenzentrum-urania.de/

Wirtschaftsweiber sind IN auf der OUT Executive List 2018

Rechtzeitig zum Coming-out-Day am 11. Oktober bescherte die Liste der Top 100 OUT Executives 2018 den Wirtschaftsweibern einen besonderen Tag. Gleich elf aktive und ehemalige Mitgliedsfrauen schafften es auf die Liste, immerhin elf Prozent der Ausgezeichneten. „Sichtbarkeit von Lesben in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ist das zentrale Anliegen der Wirtschaftsweiber“, sagt Bettina Robrecht, Vorständin der Wirtschaftsweiber und Mitglied der 11-köpfigen unabhängigen Fachjury. „Deshalb sind wir stolz auf das Ergebnis und gratulieren allen OUT Executives herzlich.“

Lesbisch, schwul, bisexuell, trans*- und intergeschlechtlich, Führungskraft, erfolgreich und gleichzeitig out — erstmals entstand eine deutsche Liste dieser Art. Ganz nah am Motto der Wirtschaftsweiber „Lesbisch. Erfolgreich.“ gehören auch zwei Gründungsfrauen des Netzwerks zu den 100 erfolgreichsten Führungskräften: Eva Kreienkamp auf Platz 2, Geschäftsführerin der Mainzer Verkehrsbetriebe, und Margarete Voll, Abteilungsdirektorin der Allianz AG. Mit Katrin Suder steht zudem eine Frau an der Spitze der Liste, die über Jahre bei den Wirtschaftsweibern aktiv war.

Konny Wenz, ehemalige Vorständin der Wirtschaftsweiber und Vice President Outsourcing Management Consumer der Deutsche Telekom Service GmbH, rundet mit einem siebten Platz die großartige Präsenz in den Top 10 ab. Auch Annika Zawadzki, Prinzipalin Boston Consulting, und Yvonne Ruf, Partnerin Roland Berger, auf den Plätzen 13 und 14 gehören bzw. gehörten dem einzigen Netzwerk für erfolgreiche lesbische Frauen in Deutschland an. Ein tolles Ergebnis, das zeigt, die Wirtschaftsweiber sind ein wichtiges Karriere-Netzwerk für unsere Community.

Zu den Top 100 gehören außerdem in namentlicher Reihenfolge die Wirtschaftsweiber: Irini Aliwanoglou (Geschäftsführerin Paritätische Pflege Schleswig-Holstein), Anne Fischer (Rechtsanwältin Allen & Overy Law Firm), Jenny Bluhm (Senior Patient Engagement Manager AbbVie), Maria Kunz (Vorständin Wirtschaftsweiber und Senior Product Marketing Manager Trusted Shops GmbH) und Patricia Schaller (Leiterin Produktentwicklung und Akquisition DB Energie GmbH). „Diese Liste pünktlich zum 20jährigen Jubiläum der Wirtschaftsweiber zeigt, dass wir in unserem Netzwerk einflussreiche Lesben repräsentieren, die sich aktiv für die Gesellschaft und die LGBTIQ*-Community engagieren“, fasst Robrecht die Freude in Worte.

www.wirtschaftsweiber.de



02_Posteingang

ai: Briefmarathon 2018

Vom 29.11. bis zum 23.12. steigt wieder ein Briefmarathon von Amnesty International. 2017 nahmen weltweit 5,5 Millionen Menschen an der Aktion teil, bei der sich per Brief an entsprechende Regierungsmitglieder für diverse Menschenrechtsaktivist_innen eingesetzt wird, die in ihrem Land staatlicher Gewalt ausgesetzt waren und sind.

In diesem Jahr stehen u.a. auch zwei queere Persönlichkeiten und ihre Schicksale im Fokus: Die ukrainische LSBTI-Aktivistin Vitalina Koval (*siehe auch aktuelle L.MAG*), die bei einer Demonstration zum Frauentag 2018 in Uschorod von Rechtsextremen verletzt wurde und die lesbische Stadträtin Marielle Frankco aus Rio de Janeiro, die im März 2018 erschossen wurde, weil sie Polizei- und Militärgewalt anprangerte. Der Mord an ihr ist bis heute unaufgeklärt.

Vorgefertigte Briefe und aktuelle Infos demnächst unter:

www.amnesty.de/briefmarathon

LSVD: Stellenausschreibung Rechtsberatung

Der Lesben- und Schwulenverband sucht ab Januar 2019 ein*e Volljurist*in (m/w/d, Aufwandsentschädigung 250,00 Euro brutto) zur Unterstützung ihres

ehrenamtlichen Justiziers.

Der LSVD ist ein Antidiskriminierungsverband i.S.v. § 23 AGG. Er sieht es als seine Aufgabe an, benachteiligte Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) zu unterstützen, wenn sie sich gegen ihre Benachteiligungen wehren und ihre Rechte einklagen wollen. Außerdem beraten wir LSBTI sowie Regenbogenfamilien (Stiefkindadoption usw.) bei rechtlichen Problemen und beantworten Fragen zur Aufenthaltserlaubnis für Partner*innen aus anderen Ländern und zum Asyl: „Sie sollen in Zusammenarbeit mit unserem Justiziar Manfred Bruns vornehmlich E-Mail-Anfragen von Ratsuchenden beantworten. Zur Beantwortung der Fragen steht ein ausführlicher, stets aktualisierter Online-Rechtsratgeber zur Verfügung, auf den bei der Bearbeitung der Anfragenden mit Erläuterungen verwiesen werden kann. Dadurch lassen sich viele Anfragen meist verhältnismäßig schnell beantworten.“

Die Tätigkeit bietet vor allem jungen Jurist*innen die Chance, sich schnell ein gutes Praxiswissen vor allem im Familienrecht, im Ausländer- und Asylrecht und im internationalen Privatrecht anzueignen.

Beratungserfahrung in der Sozial- und Rechtsberatung einer Law Clinic oder einer anderen Initiative bzw. NGO ist erwünscht.

Bewerbungen mit aussagekräftigen Unterlagen bitte digital an LSVD, Geschäftsführung, klaus.jetz@lsvd.de. Bitte teilen Sie uns auch mit, mit welchem Zeitaufwand Sie sich für die angebotene - geringe - Aufwandsentschädigung engagieren wollen.“

www.lsvd.de

Bundesarbeitsgericht: Ausnahmeregelungen für Religionsgemeinschaften im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz aufheben

Anlässlich der Entscheidung zum kirchlichen Arbeitsrecht erklärt Helmut Metzner vom Bundesvorstand des Lesben- und Schwulenverband (LSVD): Der LSVD begrüßt das Urteil des Bundesarbeitsgerichts. Arbeitnehmerrechte müssen auch für Beschäftigte der Kirchen gelten. Nun ist der Gesetzgeber gefragt. Diese Entscheidung muss Eingang in eine längst überfällige Reform des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes finden, um den rechtlichen Diskriminierungsschutz auszubauen und wirksamer zu gestalten. Der LSVD fordert, die ungerechtfertigten Ausnahmen vom Diskriminierungsschutz für Beschäftigte im kirchlichen Bereich bzw. von Einrichtungen religiöser Träger zu beenden.

Es ist einer freien Gesellschaft unwürdig, dass das Eingehen einer gleichgeschlechtlichen Ehe einer lesbischen Krankenhausverwaltungsleiterin oder einem Lehrer an einem Gymnasium den Arbeitsplatz kosten kann, wenn sie bei einem katholischen Träger angestellt sind. Für Beschäftigte der Religionsgemeinschaften und der von ihnen betriebenen Einrichtungen muss außerhalb des engsten Bereichs der Verkündigung das allgemeine Arbeitsrecht einschließlich des Betriebsverfassungsgesetzes Geltung erlangen.

Stellungnahme zum sog. Dritte-Option-Gesetz

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat gemeinsam mit dem Deutschen Kinderschutzbund, dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland, pro familia, der Bundesvereinigung Trans* und dem Bundesverband Intersexuelle Menschen eine Stellungnahme zum geplanten Gesetz zur Änderung der in das Geburtenregister einzutragenden Angaben abgegeben und appellieren an die Abgeordneten des Dt. Bundestags, „sich im Sinne von Selbstbestimmung und Menschenrechten für entsprechende Reformen und Nachbesserungen am vorliegenden Gesetzentwurf stark zu machen“. Hier ein Auszug:

Jetzt ist die Zeit für mutige, in die Zukunft weisende und Diskriminierung abbauende Gesetze. Mit großer Sorge sehen wir einige Regelungsbestandteile. Die große Chance, geschlechtliche Identität für alle Menschen ausreichend und diskriminierungsfrei anzuerkennen, droht vertan zu werden.

1. Unzureichende Beschränkungen und diskriminierende Voraussetzungen

zum Geschlechtseintrag „divers“: Wir fordern die Streichung der medizinischen Nachweispflicht und die Aufhebung der Norm eines eingeschränkten Personenkreises.

2. Kein Schutz vor zwangsweiser Offenbarung für intergeschlechtliche Kinder: Wir fordern einen Offenbarungsschutz durch eine „Kann-Regelung“.

3. Mangelnde geschlechtliche Selbstbestimmung für transgeschlechtliche Menschen: Wir fordern eine Aufhebung des Transsexuellengesetzes (TSG).

4. Fehlende Ausweitung des Gesetzes auf eine Regelung zum Schutz der körperlichen Unversehrtheit und Selbstbestimmung von intergeschlechtlichen Kindern: Wir fordern dringend eine Aufnahme eines OP-Verbots in das Gesetz.

5. Ausbleibende Loslösung von medizinischer/psychologischer Fremdbestimmung: Wir fordern stattdessen eine Ausweitung von Beratungsangeboten.

Selbstbestimmung ist Menschenrecht. Eine Registrierung von Geschlecht muss, solange sie für notwendig gehalten wird, auf Selbstbestimmung statt auf Fremdbestimmung basieren. Dieser Grundsatz muss für alle Menschen in Deutschland verwirklicht werden, dafür braucht es in die Zukunft weisende, an den Lebenswirklichkeiten der Menschen orientierte Gesetze anstelle von Minimallösungen.

Praktikum im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend?

Das Referat 215 „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Geschlechtliche Vielfalt“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bietet ab sofort die Möglichkeit ein Pflichtpraktikum abzuleisten.

Es besteht die Möglichkeit ein studentisches Pflichtpraktikum im Referat für „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Geschlechtliche Vielfalt“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu absolvieren.

Sollten Sie die nachfolgenden Aufgaben interessieren und Anforderungen erfüllen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

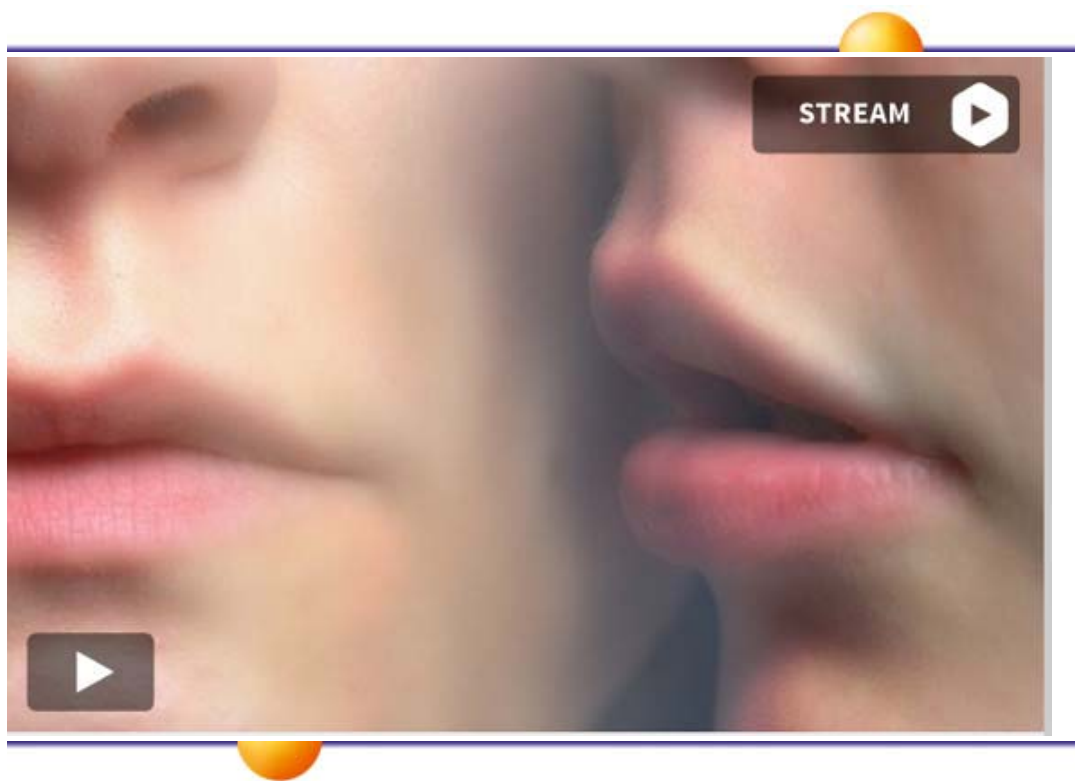
Aufgaben: Inhaltliche Auseinandersetzung mit LSBTT*IQ / Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen und Terminen / Bearbeitung täglich anfallender ministerieller Aufgaben, E-Mail-Kommunikation etc.

Anforderungen: Student*in der Sozialwissenschaften BA/MA (Gender/Queer Studies, Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaften, etc.) / Kenntnisse zu LSBTT*IQ-Themen / Interesse am ministeriellen Arbeiten / Gute Kommunikationsfähigkeit und hohe Eigeninitiative.

Im Anschreiben an das Bundesministerium muss der gewünschte Zeitraum und die wöchentliche Arbeitszeit angegeben werden, sowie der Wunsch, das Praktikum im Referat 215 „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Geschlechtsidentität“ zu absolvieren. Auch sehr kurzfristige Praktikumsbeginne sind möglich.

Interessenbekundung bitte an: 215@bmfsfj.bund.de

www.bmfsfj.de



03_Veröffentlichungen

Medienprojekt Wuppertal: Neue Dokumentarfilme als Bildungs- und Aufklärungsmaterial

In der Edition des Medienprojektes Wuppertal sind wieder verschiedene Dokumentarfilme neu erschienen, die sie auf DVD zum Ankauf (jeweils 32 EUR) bzw. zur Ausleihe (je 12 EUR) und als Video on Demand per Streaming bzw. zum Download (ab 9 EUR) anbieten. Die professionell gestalteten Filme wurden von jungen und von erfahrenen FilmemacherInnen als Bildungs- und Aufklärungsmittel produziert.

Besonderer Hinweis auf die Filmreihe „Queer Gel(i)ebt“ von 2018 (120 Min., freigegeben ab 0 Jahren. DVD Kauf 32€ | Ausleihe 12€ | Preis V & Ö 80€. Dieser Film ist auch als Stream für 9€ bzw. Download für 25€ erhältlich.

In Filmworkshops wurde mit lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, Transgender- und intersexuellen jungen Menschen eine Kurzfilmreihe produziert. Inhaltlich geht es in den dokumentarischen und fiktionalen Filmen um das Lebensgefühl, die eigene Geschlechtsidentität und die positive oder ausgrenzende Wahrnehmung durch andere. Ziel der Filmreihe ist es, insbesondere junge Zuschauer*innen für das Thema zu sensibilisieren.

www.medienprojekt-wuppertal.de

Vielfalt im Blick: Rechtliche und soziale Herausforderungen für die Vielfalt des Familienlebens versus Abstammungsrecht

Mit einem Federstrich sollte im Oktober 2017 die Ehe für alle sämtliche Benachteiligungen gleichgeschlechtlicher Paare ausräumen. Doch im Oktober 2018 stellt der Bundesgerichtshof (BGH) klar: Ganz so schnell geht es doch

nicht. Die Klägerin wollte sich als "weitere Mutter" ins Geburtenregister eintragen lassen - so wie der Ehemann als "Vater" eingetragen wird. Denn nach § 1592 BGB gilt als Vater, wer "zum Zeitpunkt der Geburt mit der Mutter des Kindes verheiratet ist". Das, so forderte die Frau, müsse auch für sie gelten - Ehe für alle eben. Die sogenannte "Vaterschaftsvermutung", nach der ein verheirateter Mann automatisch Vater der Kinder seiner Ehefrau wird, gilt nicht für lesbische Paare.

Vielleicht hätten die Richter_innen an der Fachtagung von LSVD und Zukunftsforum Familie mit dem Titel „Vielfalt im Blick: Rechtliche und soziale Herausforderungen für die Vielfalt des Familienlebens“ im Juni 2018 teilnehmen sollen. Ziel der Veranstaltung war es, Konzepte zur Förderung vielfältiger Sorge- und Verantwortungsgemeinschaften zu diskutieren und damit den Blick auf eine inklusive Familienpolitik zu öffnen. Nun ist die Dokumentation mit den Ergebnissen und Handlungsimpulsen erschienen.

Ein modernes Familien- und Abstammungsrecht wäre hier eine von der Bundesregierung versprochene Stärkung und Entlastung von Familien. Trotz gesellschaftlicher Fortschritte stoßen Regenbogenfamilien auf rechtliche Rahmenbedingungen, die ihre Lebensverhältnisse nicht angemessen berücksichtigen; hier besteht dringender Reformbedarf insbesondere im Abstammungs- und Kindschaftsrecht. Die jetzige gesellschaftliche und rechtliche Diskriminierung geht zuallererst zu Lasten der Versorgung und Absicherung der Kinder, die in Regenbogenfamilien aufwachsen. Kein Kind darf jedoch aufgrund seiner Familienform benachteiligt werden. Die Frage der rechtlichen und sozialen Gleichbehandlung aller Familienformen ist damit eine zutiefst demokratische Frage.

Link zur [Dokumentation](#) der gemeinsamen Fachtagung von LSVD und Zukunftsforum Familie. Außerdem hier das [LSVD-Positionspapier](#) „Regenbogenfamilien im Recht“

Studie „Homosexualitäten in der Langzeitpflege – Eine Theorie der Anerkennung“

Ab sofort ist die [Studie von Heiko Gerlach und Markus Schupp](#) über den Peter Lang Verlag zu beziehen. Es handelt sich hierbei um die gekürzte Fassung ihrer Dissertation zur Lebenssituation von älteren pflegebedürftigen Lesben und Schwulen.

Zum Inhalt: Derzeit werden die Bedürfnisse und Bedarfe sexueller Minderheiten in der Langzeitpflege wenig berücksichtigt. Mit der vorliegenden qualitativen Studie auf der Basis von Interviews mit von professioneller Pflege abhängigen Lesben und Schwulen sowie mit Pflegefachkräften werden erstmals Informationen zur Situation und zu den Wünschen von pflegebedürftigen Lesben und Schwulen gewonnen. Der Studie zufolge verbessern emotionale Aufmerksamkeit, soziale Wertschätzung und rechtliche Gleichstellung das Wohlbefinden und die soziale Integration homosexueller Pflegebedürftiger. Ausbleibende Anerkennung kann dagegen die Identität Homosexueller beschädigen und zu sozialer Isolation führen. Von den Ergebnissen lassen sich neue Standards der Versorgung homosexueller Pflegebedürftiger im Alter ableiten.

Cybergrooming und rechtsradikale Köder in sozialen Medien

Beim Besuch von jugendschutz.net in Mainz hat Bundesjugendministerin Franziska Giffey betont, dass junge Menschen für den Umgang im Internet befähigt und gestärkt werden müssen. „Kinder und Jugendliche werden in Chats, auf Instagram Facebook und Snapchat tagtäglich mit menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Haltungen konfrontiert.

Jugendschutz.net stellte der Bundesjugendministerin seine Beobachtungen zu sogenannten Interaktionsrisiken im Netz vor. Ein Schwerpunkt war der [„Bericht 2017: Rechtsextremismus im Netz“](#). Der Bericht zeigt, mit welchen Mitteln Rechtsextreme Kinder und Jugendliche im Netz zu ködern versuchen. Dokumentiert wurden allein im Jahr 2017 1.228 Fälle mit mehr als 1.340 Verstößen wie Volksverhetzung, Verwenden von Kennzeichen

verfassungswidriger Organisationen und Holocaustleugnungen. In rund 90 Prozent der Fälle wurde durch jugendschutz.net eine Löschung oder Sperrung erreicht.

„Wir müssen Jugendlichen helfen, demokratiefeindliche Inhalte im Netz zu erkennen und ihnen konkrete Tipps geben, wie sie damit umgehen können. Auch die Provider müssen wir in die Pflicht nehmen. Gefährdende Inhalte müssen schnell gelöscht werden oder dürfen gar nicht erst ins Netz kommen. Der Schutz, der in der analogen Welt gilt, muss auch online gelten“, so Bundesjugendministerin Giffey. Dies bezieht sich nicht nur auf extremistische Inhalte, sondern vor allem auch für die im interaktiven Web 2.0 besorgniserregend angestiegene sexuelle Anmache von Kindern und Jugendlichen, dem sogenannten Grooming. „Auch bei der Bekämpfung von sexualisierter Anmache und dem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Netz ist jugendschutz.net ein zentraler Partner.

Online-Petition: Über 61.000 Menschen fordern Verbot der "Homo-Heilung"

Über 61.250 Menschen haben eine Online-Petition bei change.org unterzeichnet, die die Bundesregierung und die Abgeordneten des Deutschen Bundestages auffordert, sogenannte "Konversions-Therapien" zur "Heilung" von Homosexualität zu verbieten.

Lucas Hawrylak, der die Petition gestartet hatte, freut sich, dass die Staatssekretärin Christiane Wirtz im BMJV sich die Zeit genommen hat, die Petition entgegen zu nehmen: „Es ist unglaublich wichtig, dass das Thema jetzt bei der Bundesregierung angekommen ist. Doch um Homo-Heilung in Deutschland tatsächlich zu verbieten, müssen wir weiter Kampagne machen.“ Homosexualität wird von der Weltgesundheitsorganisation seit 1990 nicht mehr als Krankheit angesehen. (Quelle: queer.de)

Betrifft Mädchen: Rechtspopulismus und Antifeminismus. Nein danke!

Mit dem Erstarken der AFD und der Neuen Rechten in Europa werden antifeministische Positionen und Bestrebungen in politischen Auseinandersetzungen immer lauter. Mehr denn je werden demokratische und emanzipatorische Errungenschaften infrage gestellt und mehr als zuvor ist eine wachsende Polarisierung in den Debatten um Geschlecht und Sexualität zu beobachten. Diese Entwicklung geht mit einer antifeministischen Stimmung einher, die von tragenden Politiker*innen, Konservativen, religiösen Fundamentalist*innen bis hin zu sogenannten Männer*rechtsbewegungen verkörpert wird. Sie haben Verbindungen zur Neuen Rechten und sie vereint ein konservatives Frauen*bild mit klassischen Rollenmodellen, in der die „natürliche Ordnung der Geschlechter“ wiederhergestellt werden soll. Der Antifeminismus ist dabei das verbindende Element zwischen Rechtspopulist*innen, religiösen Fundamentalist*innen, (National)Konservativen und rechtsnationalen Gruppierungen. Feministische Mädchen*arbeit findet aktuell in einer Zeit statt, in der das Selbstbestimmungsrecht von Mädchen*, Frauen* und LGBTIQ-Personen zur Angriffsfläche von Rechtspopulist*innen wird. Sie findet statt in einer Zeit, in der „der Feminismus“ zum Feindbild erklärt und als Bedrohung konstruiert wird. Diese Ausgabe der „Betrifft Mädchen“ möchte zeigen, in welchen unterschiedlichen Facetten der aktuelle Antifeminismus zum Tragen kommt. Antifeminismus begegnet uns nicht nur in politischen Auseinandersetzungen, sondern auch in der feministischen und emanzipatorischen Mädchen*arbeit. Wie präsent ist das Phänomen Antifeminismus in der Arbeit mit Mädchen*? Wie begegnen wir in der alltäglichen pädagogischen Arbeit rechtspopulistischen Meinungen – bei Adressat_innen, bei Kolleg_innen? Ist eine nachhaltige Bearbeitung überhaupt möglich? Wie kann es gelingen Räume für alle offen zu gestalten?

Herausgeberin: LAG Mädchenarbeit in NRW e.V., fon 0202/7595046. Titel und Inhaltsverzeichnis unter: <http://www.maedchenarbeit-nrw.de/lag/startseite.html> Bestellungen: 10,- € zzgl. Porto beim Juventa Verlag/Beltz

Medien-Service, fon 06201/6007-330, medienservice@beltz.de

**Aktivitäten bündeln,
Erfahrungen austauschen,
Engagement vernetzen:
Gemeinsam mehr erreichen!**



www.lesben-nrw.de

04_Studien_Tagungen

Dachverband Lesben und Alter | BISS: Fachtag „Altersarmut - auch ein Thema für Lesben und Schwule?“

Am 26. November, 10:30 bis 16 Uhr im Hotel Amano Grand Central, Berlin
Altersarmut ist Teil eines zuletzt immer intensiver geführten gesellschaftlichen Diskurses über Armut, soziale Gerechtigkeit und Spaltung der Gesellschaft. Armut im Alter geht oft einher mit Beschämung und Rückzug. Soziale Teilhabe bleibt dann auf der Strecke. Diese Erfahrung haben wir auch in unserer Arbeit mit den Gruppen älterer Lesben und Schwulen gemacht.

Der Fachtag geht folgenden Fragen nach:

- Wie ist die Einkommenslage älterer Lesben und Schwulen? Wie können wir genauere Erkenntnisse darüber gewinnen?
- Wie können die lesbischen und schwulen Altersverbände gemeinsam mit den Seniorenverbänden, mit den Trägern der Wohlfahrtspflege und der Seniorenpolitik Teilhabe ermöglichen?
- Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus für Sozial- und Altenpolitik sowie für die Verbände?

Der Fachtag wird durch Mittel der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ermöglicht und gefördert.

Anmeldungen bis zum 19.11.2018 unter biss@schwuleundalter.de oder Tel.: 0221 – 29492417

„Feminismus – viel erreicht, noch viel zu tun. Lesbische / queere* Frauen aller Generationen im Gespräch“

Lesbentagung vom 14. bis 16. Dezember in Bad Boll

Woher kommt es, dass „Feminismus“ bei jungen und alten Frauen ganz verschieden gesehen wird? Während ältere Frauen sich oft selbstverständlich als Feministinnen verstehen, suchen sich jüngere Frauen bewusst neue Wege, neue Bilder und nicht zuletzt auch eine neue Sprache, um für Gleichberechtigung einzustehen. Ziel soll ein gegenseitiges Empowerment

sein: Jüngere können von ihren Vorkämpferinnen erfahren, wie diese sich engagiert haben. Ältere können wahrnehmen, vor welchen Fragen jüngere Frauen heute stehen. Schreibt mit am „Neuen feministischen Manifest“!

Knüpft Netzwerke über die Generationen hinweg, damit unsere Gesellschaft vielfältiger, gleichberechtigter und offener wird! Meldet Euch gleich an, damit Ihr in der schönen Umgebung von Bad Boll am Ende des Jahres neue Perspektiven gewinnt und mit Freude und Energie ins neue Jahr starten könnt!

Und ganz wichtig in diesem Jahr: ladet junge und alte lesbische und queer* lebende Frauen aus Eurem Umfeld ein, damit Ihr über die Generationen hinweg ins Gespräch kommen und Euch vernetzen könnt!

Anmeldeschluss: 04.12.2018, Telefonisch: 07164 79-211 oder hier

<https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/540518.html>

Projektspots zum Thema „Jung, verliebt und (un)glücklich?!“

Das Kompetenzzentrum Frauen & Gesundheit NRW lädt ein zur nächsten Fachveranstaltung zum Thema Beziehungserfahrung und Beziehungsgestaltung unter Peers und in Paarbeziehungen Heranwachsender.

Am 16. Januar 2019 von 11–15 Uhr in der Aesculap Akademie Bochum Gesundheitscampus-Süd 11-13.

Die Veranstaltung fokussiert die Ressourcen gelingender Beziehungen, aber auch Risiken und gesundheitliche Auswirkungen von Gewalterfahrungen.

Neben anregenden Fachvorträgen erwartet Sie die Chance, innovative Projektideen kennenzulernen und gemeinsam Praxisrelevantes (weiter-) zu entwickeln.

Programm und Ablauf der Veranstaltung in Kürze.

Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW: Tel 0234 97888 367

www.frauenundgesundheit-nrw.de

05_Sponsoring_Fundraising

Sachsen: LAG-Crowdfunding-Kampagne bis 15.11.2018

Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und Inter*-Personen und queere Menschen werden in Sachsen Opfer von vorurteilsmotivierter Kriminalität. Das genaue Ausmaß wurde bisher aber nicht erforscht. Das wollen wir ändern! Gemeinsam mit dem SoPro e.V. und der Hochschule Mittweida möchten wir, die LAG Queeres Netzwerk Sachsen, die erste wissenschaftliche Studie zu Gewalterfahrungen von LSBTTIQ* in Sachsen durchführen. Mit Hilfe dieser Daten können Betroffene besser unterstützt und geschützt werden.

Um dieses Vorhaben realisieren zu können hat der Dachverband der Interessenvertretungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen (LSBTTIQ*) in Sachsen eine Crowdfunding Kampagne gestartet. Bis zum 15. November 2018 kann unser Projekt unterstützt werden. Und um diese Unterstützung bitten wir Sie nun. Nur wenn möglichst viele Menschen von unserem Projekt erfahren, haben wir eine reelle Chance auf Erfolg. Deshalb unser Appell an Sie: Teilen Sie bitte den Projektlink, machen Sie auf unser YouTube-Video aufmerksam, verweisen Sie auf unsere Homepage – und das nicht nur einmal, sondern immer und immer wieder in den kommenden vier Wochen.

Projektlink

Hintergründe auf der [Homepage](#)

Das Erklär-Video auf [YouTube](#). Nur gemeinsam können wir uns stark machen

für Respekt und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Sachsen - Die LAG Queeres Netzwerk Sachsen ist für jede Unterstützung dankbar!

Für Fragen und Anmerkungen stehen wir gern zur Verfügung.

Fachstelle LAG Queeres Netzwerk Sachsen e.V., Bautzner Straße 53, 01099 Dresden, Telefon: 0351 – 3320 4696

www.queeres-netzwerk-sachsen.de



06_Kultur_Sport_Termine

CSD-Kunstaussstellung

Zum 50. Jahrestag von Stonewall im Jahre 2019 bietet der schwule Krefelder Künstler Detlef Lehmann seine Dioramen zur Ausstellung an. Die Miniaturen-Schaukästen helfen, die Geschichte des CSD dreidimensional zu veranschaulichen.

In mehreren Ausstellungen waren diese beleuchteten Schauboxen stets „umlagerte Eye-catcher“ und regten die Besucher_innen an, in eigenen Erinnerungen zu kramen, sich mit anderen auszutauschen, die Historie des CSD zu diskutieren. Besonders die politisch- kritischen Dioramen „New York - Stonewall“, „CSD - Moskau“ und „CSD - Peking“ brachten interessante Diskussionen über eigene Erlebnisse oder Reiseerfahrungen der Besucher hervor.

Es handelt sich bei diesen Kunstwerken um sechs schwarz lackierte Holzboxen im Format je 56 x 41 x 28 cm (B x H x T), frontseitig verglast, mit eigener, stromsparender LED-Beleuchtung. Zu jeder Box gehört ein ausführlicher, einseitiger, laminiertes Informations-Text. Bei Bedarf stehen noch begleitende Fotos zur Verfügung.

Darüber hinaus könnte die CSD-Ausstellung mit einer umfangreichen Sammlung von Original-Zeichnungen, Portraits und Fotos des Künstlers Detlef Lehmann erweitert werden, die das Leben von Zeitzeugen und Mitgliedern der schwulen Community seit 1988 dokumentieren.

Zur Präsentation der Boxen würden ca. 4 laufende Meter Tische sowie eine

gut erreichbare Steckdose benötigt. Dabei haben sich 6 Bistro-Tische besonders bewährt, da sie ein bequeme Betrachtungshöhe ermöglichen. Bei „open-air-Veranstaltungen“ wie auf einem CSD würde zudem ein wetterfestes Zelt (3 x 3 m) gebraucht. Für eine solche Präsentation „open-air“ stehen allerdings aus konservatorischen Gründen die Original-Zeichnungen und Fotos-Unikate leider nicht zur Verfügung.

Alle Kunstwerke sind unverkäuflich. Es entstehen keine Leihgebühren. Über eine Aufwandsentschädigung für Transportkosten (Leihwagen und Benzin) sowie die Befreiung von CSD-Stellplatz-Gebühren / Strom-Kosten würde sich der Künstler sehr freuen.

Kontakt: detlef.lehmann@gmx.net

KontraSax in der Alten Kirche in Köln-Rondorf

Am Samstag, 10. November, 19:30 Uhr, Rondorfer Hauptstr.45

Musikalisch und textlich tauchen sie ein in das Element Wasser! Wasser als fließendes Element, als Lebenselixier: es klingt, strömt, tröpfelt, rauscht, wabert, schwingt...

Kontrasax erweitert sein Instrumentarium um Wasserinstrumente und -Objekte.

KontraSax, das sind:

Christina Fuchs, Klarinetten, Saxophon, Waterphone, Glasharfe

Romy Herzberg - Kontrabass, Wasserobjekte

Heidrun Grote – Rezitation (Texte/Lyrik-Johanna Hansen)

Außerdem geht Johanna Hansen in ihren Texten weiter und versetzt das Wasser in alle möglichen Aggregatzustände, beschwört Düfte, die Liebe, aber auch das zerstörerische Element.

www.kontrasax.de

Schnittchensitzung - Karnevalssitzung für Lesben in Köln

Am 11.11.2018 startet der Kartenvorverkauf für die Schnittchensitzungen unter dem Motto „Scherzkekse“ an diesen Terminen:

Freitag, 15.02.2019: Premiere

Samstag, 16.02.2019 und 23.02.2019

Sonntag, 17.02.2019 Nachmittagssitzung

Freitag, 22.02.2019.

Auch im 11. Jahr lesbisch-alternativer Karnevalskultur der Schnittchensitzung gibt's schillernde Darbietungen zu lesbischen, politischen, frauentypischen und sonstigen Begebenheiten.

<https://www.dieschnittchensitzung.de/sitzung/motto-termine.html>

QUEER.LIFE.DUISBURG

Vom 31. Oktober bis 1. Dezember 2018 läuft das 30. Festival "QUEER.LIFE.DUISBURG" mit 20 tollen Veranstaltungen in Duisburg, Moers und Mülheim: „Auf die Eröffnung der Plakate-Ausstellung „30 Jahre Queer.Life.Duisburg“ am 8. November möchten wir besonders hinweisen. Alle Mitwirkenden, Unterstützer_innen, Förder_innen, Ehemaligen, Freund_innen und Interessierte sind ins Bezirksamt Duisburg-Süd eingeladen, um mit uns bei einem kleinen Umtrunk und Imbiss gemeinsam die letzten 30 Jahre Revue passieren zu lassen.“

Ebenso auf die Diskussion „Sind wir schon am Ziel – haben wir alles erreicht?“ am 13.11. um 19.30 Uhr im Cafe Museum, Friedrich-Wilhelm-Straße 64, 47051 Duisburg, Eintritt: frei.

Als vor 30 Jahren die Veranstaltungsreihe, „Ein Blick zu anderen Ufern“ (heute „Queer.Life.Duisburg“) aus der Taufe gehoben wurde, sollte einerseits die Öffentlichkeit mit schwulen und lesbischen Themen konfrontiert werden, für rechtliches (z.B. § 175) und gesellschaftliches Unrecht sensibilisiert und die Emanzipation von Lesben und Schwulen gefördert werden. Andererseits sollte schwul-lesbisches Leben sichtbar sein, Menschen Mut machen, ihre Schneckenhäuser zu verlassen und für ihre Rechte zu kämpfen. Dementsprechend vielschichtig waren die Themen, die anzusprechen waren: Coming-out, Rehabilitation der Opfer des Nationalsozialismus sowie die

Abschaffung jeglicher Sondergesetzgebung, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Die Veranstaltung geht der Frage nach, ob es überhaupt noch eine politische queere Bewegung geben muss oder überhaupt geben kann. Geht es zukünftig nur noch um die Frage nach der praktischen Umsetzung und Verteidigung der erreichten Ziele? Arbeiten wir damit an der Auflösung einer eigenen LSBTI-Identität und einer vollständigen Assimilation in die Vielfalt unserer Gesellschaft mit all ihren Themen? Oder was macht unsere Identität als Lesben, Schwule und Bisexuelle sowie Trans* und Intersexuelle aus? Und ist unsere Existenz als eigenständig agierende politische Größe zukünftig erforderlich?

Außerdem 22.11., 19.30 Uhr: Carolina Brauckmann und Georg Roth interviewen eingeladene Gäste zu „Schwul-lesbisches Leben in Rente – Aber richtig!“ im Café Museum | Friedrich-Wilhelm-Straße 64a | 47051 Duisburg. Eintritt: frei

Die erste Generation von Lesben und Schwulen, die selbstverständlich und offen mit ihrem Anderssein umgeht, kommt in die Jahre. Wenn das Leben jenseits der Erwerbsarbeit beginnt, steht schlagartig mehr freie Zeit zur Verfügung. Doch entsprechende Angebote in der Szene fehlen, dabei ist auch in diesem Lebensabschnitt das Bedürfnis nach schwulen bzw. lesbischen Kontakten groß. Was tun, wenn durch ein vereinnahmendes Berufsleben oder eine Versunkenheit in langjähriger Zweisamkeit das entsprechende Umfeld kaum aufgebaut werden konnte?

Das [Programmheft](#) kann über den Link heruntergeladen werden:
<http://www.queer-life-duisburg.de/>
<http://www.facebook.com/hokudu/>

Impressum:

Redaktion / Gestaltung: Gabriele Bischoff

Vorstand: Orane Courtalin, Henrike Donner, Wibke Korten, Inge Landmann

Steuer-Nummer: 133/5908/2197

VR Düsseldorf 9380

www.lesben-nrw.de

www.facebook.com/LAG.Lesben.NRW

Für die Versendung des Rundbriefs werden keine Daten auf Servern gespeichert oder an Dritte weitergegeben. Die LAG Lesben in NRW e.V. verpflichtet sich zur Geheimhaltung der personenbezogenen Daten, die sie bei der Bestellung des Rundbriefs bekommen hat. Die Einwilligung zum Erhalt des Newsletters kann jederzeit widerrufen werden, es genügt eine Mail mit dem Stichwort "Abbestellung Rundbrief" an info@lesben-nrw.de

Achten Sie bitte darauf, dass auch LAG-Mitgliedsgruppen den Rundbrief weiterleiten, so dass Sie sich gegebenenfalls an diese Gruppe bei einer Abbestellung wenden müssen.

Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren BetreiberInnen verantwortlich.

Insgesamt erhalten 733 Empfänger_innen diesen Rundbrief (plus Weiterleitung).

gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND